

Persönliches

Georg Mayas 1880–1965

„... aber in einer Glückshaut kam ich zur Welt“: diese Worte stehen am Beginn einer kurzen schriftlichen Betrachtung seines Lebens, die GEORG MAYAS als Siebzjähriger verfaßte. Sein trotz manch erfahrener Widerwärtigkeiten unbesiegbarer Optimismus, verbunden mit der Liebe zum Menschen und zur Natur, drückt sich darin aus.

GEORG MAYAS wurde am Weihnachtsabend 1880 in Radeberg bei Dresden geboren. Der Beruf des Vaters, welcher als Buchhalter in verschiedenen



Betrieben arbeitete, brachte es mit sich, daß die Familie mehrfach den Wohnsitz wechselte. GEORG lernte daher schon als Kind Schlesien, Thüringen und die Lausitz kennen. Dabei empfing er, vom Vater angeregt und gefördert, starke Eindrücke von der Natur dieser Gegenden. Auch sein Berufswunsch nahm dadurch bald feste Umrisse an; nach dem Vorbild beider Großväter wollte er Lehrer werden.

1891 zog die Familie von Kamenz nach Dresden, wo der junge MAYAS von 1895–1901 die Lehrerseminare in Dresden-Friedrichstadt und Dresden-Plauen besuchte. Als Seminarist sammelte er während seiner knappen Freizeit Pflanzen und Steine und vervollkommnete so sein naturkundliches Wissen. Der Studienzeit folgte eine zweijährige Tätigkeit als Hilfslehrer in Mittelfrohna bei Limbach. 1904 kam GEORG MAYAS schließlich als Lehrer nach Borna b. Chemnitz, dem Ort, der ihm bis zum Lebensende zur Heimat werden sollte. Hier konnte er, unterstützt von Prof. Dr. STERZEL, Vorsitzender der erdgeschichtlichen Abteilung der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Chemnitz und Prof. Dr. THIEM, dem Vorsitzenden der Naturwissenschaftlichen Abteilung des Chemnitzer Lehrervereins, ausgiebig seinen naturwissenschaftlichen Neigungen nachgehen. 1911/12 war er sogar für jeweils 8 Stunden pro Woche Mitarbeiter von Prof. Dr. STERZEL, der inzwischen Direktor der 1909 gegründeten Naturwissenschaftlichen Sammlungen zu Chemnitz geworden war.

Der erste Weltkrieg unterbrach Lehrtätigkeit und Beschäftigung mit der heimatlichen Natur. Mehrfache Verwundungen und Lazarettaufenthalte kennzeichnen diesen Abschnitt seines Lebens. Einen stärkeren Eingriff in seine Lehrerlaufbahn brachte das Jahr 1933, denn die nationalsozialistische Ideologie vertrug sich nicht mit den Lebensauffassungen von GEORG MAYAS. Nach fast dreißigjährigem Wirken an seiner „alten Bornaer“ wurde er daher im August 1933 für 6 Jahre an die Sidonien-Schule strafversetzt. Auch Geschichtsunterricht durfte er nicht mehr geben. Standhaft weigerte er sich noch gegen Kriegsende der NSDAP beizutreten. Nach dem Zusammenbruch des Faschismus führte er trotz vorgerückten Alters seine Lehrtätigkeit fort und widmete sich besonders der Ausbildung seiner jungen Kollegen. 1952 schied er aus dem Schuldienst, war aber von 1954–1957 nochmals wissenschaftlicher Mitarbeiter der Naturwissenschaftlichen Sammlungen Karl-Marx-Stadt. Am 5. April 1965 starb GEORG MAYAS nach kurzer Krankheit.

Lehrerberuf und naturwissenschaftliche Interessen bildeten bei GEORG MAYAS eine Einheit. Noch heute berichten ehemalige Schüler von der großen Anschaulichkeit seines Unterrichtes, der keinesfalls nur im Klassenzimmer vonstatten ging. Sie erinnerten sich auch daran, daß während der Notzeit des ersten Weltkrieges nicht selten Klassenkameraden, denen es in der Schulstunde vor Hunger schlecht geworden war, von seiner Frau durch einige Frühstücksschnitten wieder auf die Beine gebracht wurden. Freude an der Beschäftigung mit der Natur und an den dabei gewonnenen Erkenntnissen waren für Oberlehrer MAYAS Anlaß, sie anderen zu übermitteln. Seine jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit als Leiter der Bornaer Ortsbibliothek und als Leiter der naturkundlichen Abteilung des Lehrervereins werden aus dieser Anschauung verständlich. Für viele Teilnehmer blieben die von ihm mit den verschiedensten Interessengruppen durchge-

führten lebendigen und instruktiven Exkursionen in die Bornaer Umgebung unvergeßliche Erlebnisse. Naturkunde umfaßte bei ihm nicht einzelne scharf abgegrenzte Disziplinen, sondern bildete ein geschlossenes Ganzes.

In der Botanik hatte es ihm vor allem die Flora der Schuttplätze und Bahndämme angetan¹⁾. Seit 1924 arbeitete er an der Pflanzenkartierung Sachsens mit. Auf entomologischem Gebiet beschäftigten ihn besonders die Gruppen der Käfer und Wanzen. Seine Insektensammlung gehört heute zu den Beständen des Museums für Naturkunde Karl-Marx-Stadt. Mit großer Hingabe betrieb er Paläontologie. Fand er doch in den „Sandgruben“ seines Heimatortes Borna reiche Fundstellen. Hier erwarb sich GEORG MAYAS bei der Untersuchung der in den tonigen Sandsteinen des Unterkarbons vorkommenden fossilen Pflanzen und Tiere außerordentliche Verdienste²⁾. Das daraus zusammengetragene Sammlungsmaterial gab er noch zu Lebzeiten an das Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden und an das Museum für Naturkunde Karl-Marx-Stadt. Seine umfassenden Aufsammlungen ermöglichten nicht zuletzt eine Neubearbeitung der Karbonflora von Borna – Hainichen durch W. HARTUNG 1938. Sein Name bleibt daher mit der Erforschung der weit über Sachsen hinaus bedeutsamen Karbonschichten von Karl-Marx-Stadt – Borna/Hainichen eng verbunden. Die Pflanzenreste *Zeilleria minima* MAYAS und *Sphenopteris mayasi* (STERZEL) HART. künden davon.

- 1) MAYAS, G. (1920): Eine verschwundene Ruderalflora der Vorstadt Borna. Ber. Naturwiss. Ges. Chemnitz 20, 74–86.
— (1925): Die Flora des Further Schuttplatzes in den Jahren 1917–1920. Ber. Naturwiss. Ges. Chemnitz 21, 55–74.
2) — 1920): Funde neuer Pflanzenreste aus dem Culm von Chemnitz – Borna. Ber. Naturwiss. Ges. Chemnitz 20, 55–73.

G. URBAN